

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Veranstaltungen

Zeit	Ort, Gegenstand	Veranstalter, Auskunft
8. September	Sitten, Waffenplatz, Demonstration des Geb Füs Bat 1	br fort 10
8./9. September	Aarau, Sommer-Mannschaftswettkämpfe der Gz Div 5	Kdo Gz Div 5
17. September	Bern, Beginn der Herbstsession der eidgenössischen Räte	
22. September	Liestal, Sommer-Mannschaftswettkämpfe der F Div 8	Kdo F Div 8
22./23. September	Bern, Sommer-Mannschaftswettkämpfe der F Div 3	Kdo F Div 3
22./23. September	Herisau, Sommer-Mannschaftswettkämpfe der Gz Div 7	Kdo Gz Div 7
22./23. September	Wangen an der Aare, Tagung der Luftschutztruppen	ALST

Zeitschriften

Allgemeine Militärrundschau

Konvergenzen

Zur Zeit, da die Vorgespräche für eine Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Helsinki noch im Gange sind, ist es angebracht, einige substantielle Aspekte zu diesem Fragenkomplex aufzuzeigen.

Zum Problem des Kräfteverhältnisses führt der Verfasser aus, daß die jüngsten Abkommen zwischen den USA, der UdSSR, China und Japan – mehrheitlich diplomatische als militärische – zu keiner Veränderung des militärischen Kräfteverhältnisses geführt haben. In Sibirien sind die chinesischen Landstreitkräfte zahlenmäßig dreimal so stark wie die sowjetischen. Die UdSSR-Streitkräfte weisen aber dort immerhin auf technischem Gebiet wie auch bezüglich der konventionellen und atomaren Bewaffnung einen großen Vorteil auf. In Europa dagegen sind die Warschauer-Pakt-Streitkräfte – bezüglich Divisionen, Flugzeugen und taktischen Atomwaffen – denen der NATO und Frankreich im Verhältnis 2,5:1 überlegen. Werden die schweizerischen und die iberischen Streitkräfte eingerechnet, ergibt sich ein Verhältnis von 1,6:1. Erst der Schirm der amerikanischen nuklearen Abschreckung stellt das Gleichgewicht auf dem europäischen Kontinent wieder her. Vielleicht haben die

beiden Großmächte – USA und UdSSR – unter sich ein Sonderabkommen getroffen, durch das bestimmte Gebiete als unantastbar gelten!

Im Bereich der Einsatzdoktrin wurde von den USA die Theorie des totalen nuklearen Gegenschlags durch die Theorie der nach der Stärke des Angriffes abgestuften Abschreckung und der «flexible response» ersetzt. Diese Art der Kampfführung, von McNamara/Taylor entwickelt, wurde 1967 von der NATO übernommen. Die USA hoffen, erst nach einem Kampf mit konventionellen Waffen – von etwa 30 Tagen Dauer – zum Einsatz von nuklearen Waffen übergehen zu müssen. Sie haben deshalb von ihren Verbündeten in Europa zusätzliche Anstrengungen auf dem Gebiet der konventionellen Waffen verlangt. Die europäischen NATO-Staaten haben ihrerseits eine zusätzliche Teilnahme an der Verantwortung auf strategischer und nuklearer Ebene gefordert. Daraus ist die Krise der NATO entstanden. Die Amerikaner erwägen außerdem im Falle einer Niederlage in der BRD – bei Verwendung konventioneller Waffen – sich auf die britischen Inseln und die iberische Halbinsel zurückzuziehen. Sie haben deshalb Spanien in das Verteidigungssystem der NATO einbezogen und die logistische Linie La Rochelle-Verdun nach Cadix-Torrejón zurückverlegt.

Zum Zeitpunkt, wo die USA die McNamara/Taylor-Doktrin ausarbeiteten, wurde von der UdSSR im Jahre 1962 die sogenannte Sokolowski-Doktrin, fußend auf dem Grundsatz «Alles oder nichts» entwickelt. Diese Doktrin gründet auf der These, daß jeder Krieg zwischen Nuklearmächten zwangsläufig und sofort zu einem allgemeinen Nuklearkrieg führe. Trotz dieser These behalte aber der konventionelle Krieg seine Bedeutung, besonders da, wo es um die Zerschlagung des gegnerischen Truppenpotentials und um die Inbesitznahme von Pfändern gehe. Aber seit die UdSSR die nukleare Parität mit den USA erreicht hat und sich des Nachlassens der Abschreckungswirkung bewußt geworden ist, hat sie sich den amerikanischen Theorien genähert und die zu schematische Theorie Marschall Sokolowskis verworfen, die darüber hinaus für die sozialistischen Staaten eine Existenzbedrohung einschloß. Die UdSSR weist also heute die Führung eines konventionellen Krieges in Europa nicht mehr von der Hand. Sie geht sogar noch weiter und erklärt, daß der Einsatz von Atomwaffen wohl überlegt sein müsse, da mit einem solchen Einsatz keineswegs alle Probleme gelöst werden können. Ihrer Ansicht nach sei es besser, den nuklearen Kampf hinauszuzögern oder gar zu vermeiden, um rasch die Hand auf Pfänder zu legen oder den Gegner vor ein Fait accompli zu stellen. Sie will sich zuerst bis zum Atlantischen Ozean absichern, bevor sie die Auseinandersetzung mit China beginnt.

Der eigentliche Krieg, der nach der Meinung der Sowjets vorbereitet werden müsse, ist also der streng konventionelle Krieg, der sich – unter dem Schutz der nuklearen Streitkräfte der UdSSR – auf die Überlegenheit der Warschauer-Pakt-Streitkräfte stützt. Das Ideal dieses strategischen Modells wäre der Blitzkrieg unter Einsatz chemischer Waffen, welche die Menschen «neutralisieren», ohne die Güter zu zerstören. Auf diese Weise ergibt sich ein Paradoxon: die Vervollkommnung der Abschreckung öffnet dem konventionellen Krieg wieder Tür und Tor. Man gelangt zu einer Konvergenz im Absurden.

Es ist nur zu hoffen, so schließt der Verfasser seine Betrachtungen, daß die Konferenz in Helsinki die Eskalation im Absurden nicht noch begünstigt.

(Eric Muraise in Nr. 4/1973, S. 519-523)

Ausländische Armeen

NATO

Keine Reduktion amerikanischer NATO-Truppen in Europa

Die USA beabsichtigen keine Reduzierung ihrer NATO-Truppen in Europa ohne analoge Schritte der Staaten des Warschauer Paktes, erklärte der neuernannte amerikanische Verteidigungsminister Schlesinger am 6. Juli in Washington an seiner ersten Pressekonferenz seit seiner Ernennung. Schlesinger will den Kongreß von der Notwendigkeit der Stationierung von 300 000 amerikanischen Soldaten in Europa zu überzeugen versuchen.

Nukleare Abschreckung kontrovers

Nach Ausführungen des NATO-Generalsekretärs Lums am deutschen Fernsehen bleibt der «Atomschirm» der USA für Europa auch nach dem Abschluß des amerikanisch-sowjeti-

schen Abkommens zur Verhütung von Atomkriegen bestehen. Das Breschnew-Nixon-Abkommen ändert nach Luns an der Konzeption der «flexiblen Antwort» bei Angriffen auf die NATO-Partner nichts; es habe lediglich zum Ziel, das Auslösen eines Krieges schwieriger zu machen. Andererseits betonte der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß in der gleichen Sendung, daß die jetzige NATO-Doktrin, welche die nukleare Abschreckung einschließt, und das Abkommen zwischen Breschnew und Nixon in der letzten Konsequenz unvereinbar miteinander seien.

Bundesrepublik Deutschland

Die Schwebeflugerprobung des «Aerodyne»

Dieser von Professor Alexander Lippisch entwickelte und im Auftrag des deutschen Verteidigungsministeriums erprobte flügellose Ex-

perimentalflugkörper ist als Vorentwicklung für eine unbemannte Aufklärungsdrohne anzusehen, die ferngelenkt eingesetzt und zurückgeholt wird. Die Senkrechtstart- und -landefähigkeit wird durch Schubumlenkung des Strahltriebwerkes bewirkt. Der erste Flug erfolgte 1972. Seit diesem Zeitpunkt sind 74 Testflüge durchgeführt worden. Alle Versuche verliefen ohne Funktionsstörungen. Ob das Fluggerät später in die Produktion gehen wird, ist noch nicht bekannt.

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1973)

